

GEMEINSAM UNTERWEGS



Oktober 2020/INFO n.5

Hingehen und ausharren

Liebe Schwester, während der Sperrzeit, die uns durch die Pandemie COVID-19 auferlegt wurde, las ich verschiedene Zeugnisse von Ärzten und Krankenschwestern, die Licht in das durch die Krankheit verursachte Dunkel und das existentielle Leiden zu bringen vermochten – eine Krankheit, die so viele Menschen erbarmungslos getroffen hat, ein Leiden, das noch immer endlos scheint. Viele Mitarbeitende im Gesundheitswesen, die den Worten des Papstes zuhörten oder die von ihren eigenen Bischöfen eingeladen wurden, haben sich zur Verfügung gestellt, um bei Patienten, die auf der Intensivstation lagen, zu bleiben, wenn auch nur für eine kurze Zeit, gemeinsam zu beten oder sie mit ihren Familien in Kontakt zu bringen. Ich erinnere mich in besonderer Weise an die Worte von Sr. Maria Chiara, einer freiwilligen Ärztin während der tragischsten Zeit von COVID-19 in Italien. Sie schrieb in einem Artikel: *„Diese Erfahrung hat mich mit der Wichtigkeit von Auferstehung konfrontiert. Angesichts der Absurdität, des Mangels an Antworten haben wir alle die Erfahrung gemacht, dass der authentischste Sinn des Lebens der der Selbsthingabe bleibt, indem wir uns von den Nöten des anderen aufrütteln lassen... In dieser tiefen Dunkelheit bleibt nur die Liebe. Der Lockdown hat uns Vieles genommen, aber das Wichtigste blieb uns erhalten: das Wort Gottes für unser Leben und der Schatz der Beziehungen.“*

Das Besuchsverbot in den Krankenhäusern, selbst für die Familienangehörigen der Patienten, konnte das Licht des Glaubens und der Liebe nicht daran hindern, hereinzukommen. Dieses Licht und dieser Glaube haben viele von innen heraus verändert.

Das Verlangen nach Auferstehung

In jeder Epoche der Geschichte hat es Situationen des Unheils gegeben. Auch heute noch gibt es in jedem Teil der Erde Realitäten, in denen es an den Gütern mangelt, die notwendig sind, um das menschliche Leben in all seinen Dimensionen zu fördern: Mangel an Glauben, Mangel an Nahrung, Mangel an Bildung, Mangel an Gesundheit und angemessener medizinischer Versorgung, Mangel an stabilen emotionalen Bindungen, Mangel an einem Land, in dem man in Frieden und Sicherheit leben kann....Mangel an Respekt vor den grundlegenden Menschenrechten und der Schöpfung... Im Herzen vieler Menschen gibt es ein starkes Bedürfnis nach Auferstehung, das Bedürfnis nach einem neuen Leben, das Wunden heilt und einen Neuanfang markiert.

Während unseres letztjährigen Generalkapitels haben wir als Schwestern vom Heiligen Kreuz beschlossen, *"im Angesicht des Todes Leben zu bringen: die Fülle des Lebens für uns, für unsere Nächsten und für unser gemeinsames Haus"* (GC2019). Das bedeutet, dass wir aufgerufen sind, auf das Verlangen nach einer "Auferstehung" einzugehen, das aus dieser Zeit hervorgeht, um im Licht unserer Spiritualität und unseres Charismas eine konkrete, biblische Antwort zu geben, in die kulturellen und sozialen Kontexte hinein, in denen wir arbeiten. *Das Ostergeheimnis zu leben, verwandelt uns, damit wir Seine Gegenwart in dieser unserer Welt werden* (GC 2019). Im kostbaren Vermächtnis, das wir von unseren Gründern erhalten haben, steckt das ganze Potenzial, Erfahrungen und Wege für "neues Leben" anzubieten. **Glauben wir das wirklich?**

Nur Jesus, der Auferstandene, der noch immer die Spuren der Passion trägt, kann uns und der Welt die Kraft geben, aus den Gräbern der Angst, der Sinnlosigkeit, der "Enge", die wir seit langem in uns tragen, aufzustehen. Mit Ihm können wir in unserer verwundeten Welt den Beginn eines erfüllten Lebens fördern, eines Lebens, das sich selbst zu realisieren weiss, weil es seinen eigenen Sinn entdeckt hat.

Den Geist des Evangeliums nicht verlieren

Was bedeutet es, an dieser Sendung des auferstandenen Jesus teilzuhaben? Das stellt Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika zum Thema Mission fest: *„Der Missionar muss ein »in Beschaulichkeit Tätiger« sein. Antwort auf die Probleme findet er im Licht des Wortes Gottes und im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet...Er ist ein Zeuge der Gotteserfahrung und muss wie die Apostel sagen können: »Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch: das Wort des Lebens« (1 Joh 1, 1-3)."* (Redemptoris Missio Nr. 91) Diese Worte bringen uns zum Kern all dessen, was wir tun. Jede unserer Aktivitäten, unser ganzes Leben, bis hin zu unserem letzten Tag, hat insofern einen Wert, als es nicht den Geschmack des Wortes Gottes verliert, über das wir aufgerufen sind täglich zu meditieren und es mit denen zu teilen, die uns nahe stehen.

Unsere Geschichte und die Komplexität unserer Zeit im Licht der Heiligen Schrift zu lesen, verwandelt unsere Haltung, indem es uns immer mehr in das Denken und Handeln Christi eintauchen lässt. Wie schön, wenn ein Mensch uns sagt, dass er oder sie von unseren Worten berührt worden ist, weil sie reich an tiefer Bedeutung sind, ganz anders als das, was er oder sie gewöhnlich empfunden hat! Was für eine Gnade, wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch unsere Aktivitäten die Begegnung mit Gott erleben können, trotz all unserer Grenzen! Welch ein Geschenk, wenn beim Teilen des Wortes Gottes in der Gemeinschaft Ressentiments, Vorurteile, subtile Rivalitäten aufgelöst werden und wir beginnen, die Mitschwester auf andere Weise zu sehen!

Durch das Wort verwandelt können wir jenes *"Salz sein, das Geschmack gibt"* (vgl. Mt 5,13; Mk 9,50) dem Leben, den Beziehungen, der Arbeit, der Gemeinschaft... den Diensten, die wir verrichten, dem Leben auch in Krankheit und im Alter. Wir sind immer auf Mission!

Die wahre Schönheit. Unser Leben hingeben

Die wahre Schönheit jeder Person des geweihten Lebens ergibt sich aus der Tatsache, dass ihr Einsatz nicht nur bedeutet, einen Beruf in einem bestimmten Kontext auszuüben, sondern dass sie trotz Schwächen und Versagen Tag für Tag lernt, durch das, was sie tut, ihr eigenes Leben zu geben. Mutter Bernarda lud die ersten Schwestern ein, sich immer daran zu erinnern, *dass sie nicht nur Lehrerinnen, sondern vor allem "Braut Christi" sind*. Indem sie mit Glauben, Kompetenz, Opferbereitschaft und Leidenschaft lehrten, schenkten sie den Menschen ihre Zeit und ihr Leben. Wenn das Leben hingegen wird, kommt es zu einem schenken und beschenkt werden: die Sendung wird fruchtbar, sie trägt Früchte, weil wir uns bewusst sind, dass *wir ohne Jesus nichts tun können* (vgl. Joh 15,5).

Die aktuelle Zeitepoche mit ihrer ganzen Komplexität und ihren Dramen hilft uns, uns vertieft mit unserem Sein und Tun auseinanderzusetzen. Sind wir bereit, alles von uns selbst zu geben, in den kleinen Dingen des Alltags, um der Welt zu bezeugen, dass es einen Sinn gibt im Leben... dass wir auf unserem Weg nie allein sind... dass jeder Mensch das Recht hat, in einer gesünderen, gerechteren Welt und Schöpfung aufzuwachsen?

Die Botschaft von Papst Franziskus für den diesjährigen Weltmissionstag, der am 18. Oktober gefeiert wird, könnte uns in diese Richtung inspirieren: *„Verstehen, was Gott uns in diesen Zeiten der Pandemie sagen will, wird zu einer Herausforderung auch für die Mission der Kirche... In diesem Zusammenhang wird die Frage, die Gott uns stellt, „Wen soll ich senden?“, erneut an uns gerichtet und erwartet von uns eine neue grosszügige und überzeugte Antwort: „Hier bin ich, sende mich“ (Jes 6,8). Gott fährt in der Suche fort, wen er in die Welt und zu den Völkern senden kann, um seine Liebe, seine Errettung von Sünde und Tod, seine Befreiung vom Bösen zu bezeugen (vgl. Mt 9,35-38; Lk 10,1-12).“*

"Hier bin ich, sende mich", "Hier sind wir, sende uns"... Helfen wir uns gegenseitig, Gott auf diese Weise zu antworten, dort wo wir leben und versuchen, unser Leben zu geben.



Ein ganz besonderer Gedanke an...

Ein besonderer Dank gilt Ihnen, den **Generaloberinnen und Generalrätinnen**, die vor uns im Amt waren und die jetzt in ihren jeweiligen Provinzen leben. Ich denke an die Generalleitungen, die ich in den letzten Jahrzehnten selber kennen gelernt habe: jene von Sr. Adrian, die vor kurzem in die volle Freude des ewigen Lebens eingetreten ist; die Generalleitungen von Sr. Miguela, Sr. Finbarr, Sr. Anne, Sr Alma, Sr. Telma. Wir tragen so viel Dankbarkeit in unseren Herzen... Das viele Gute, das in den vergangenen Jahren gesät wurde, kommt ans Licht. Bei unserem Unterwegssein dürfen wir uns daran freuen und darauf aufbauen.

Ein besonderer Gedanke und ein besonderes Gebet gilt den **Ausbilderinnen**, die die jungen Frauen begleiten, um die Berufung zum geweihten Leben in unserer Kongregation zu erkennen und zu leben. Mögen sie sich durch Gebet, Zusammenarbeit und das Zeugnis eines jeden von uns unterstützt fühlen.

Ein spezielles Gedenken gilt allen **Schwestern und Familien**, denen wir uns in besonderer Weise verbunden fühlen und die während dieser Pandemie auf vielen Ebenen Momente der Trauer, des Leidens, der Angst und der Ungewissheit erleben mussten. Unsere Nähe möge für sie Zeichen sein, dass Gott an ihrer Seite geht.

Liebe Schwestern, ich gehe mit Euch, jeden Tag, dankbar für alles, was Ihr mir gebt!

Sr. Dorina

Sr. Dorina
Generaloberin



TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

Neue Provinzleitung - Provinz Zentralindien

Während des Kapitels der Provinz Zentralindien (Bangalore 20.-25. September) wurde die neue Provinzleitung für die nächsten 6 Jahre gewählt. Das Mandat beginnt am kommenden 17. Oktober.

Provinzleiterin **Sr. Shiny Jose Thottappilly.**

Provinzrätinnen Sr. Ria Pakkallil
 Sr. Divya Gudivada
 Sr. Sherly Paul Thalappillil...
 Sr. Gracia Thekkeparambil
 Sr. Gloria Pereira

Wir versichern jeder von ihnen unser Gebet. Wir danken ihnen, dass sie zu diesem neuen Ruf des Herrn, den Weg ihrer Provinz zu begleiten und zu leiten, ihr „Ja“ gesagt haben. Wir danken **Sr. Valsa**, der derzeitigen Provinzleiterin, und ihrem Rat aufrichtig für alles, was sie mit Mut, Geduld und Leidenschaft geleistet haben.

Treffen mit den Juniorinnen und Ausbilderinnen der Kongregation

Am **26. November**, an Mutter Bernardas Geburtstag, wird es das erste jährliche Treffen mit den Juniorinnen der Kongregation und ihren Ausbilderinnen geben. Im Oktober werden die Einzelheiten des Treffens an jede Provinzleiterin geschickt.

Europäisches Kontinentaltreffen

Das Kontinentaltreffen der Provinzleiterinnen und Ausbilderinnen unserer europäischen Provinzen und des Hauses Italien wird voraussichtlich stattfinden, und zwar vom 9. bis 11. Dezember, wie ursprünglich geplant. Wir werden in den kommenden Monaten den konkreten Weg zur Durchführung dieses Treffens erarbeiten.

Vertrauen wir jedes dieser Ereignisse dem Herrn an!